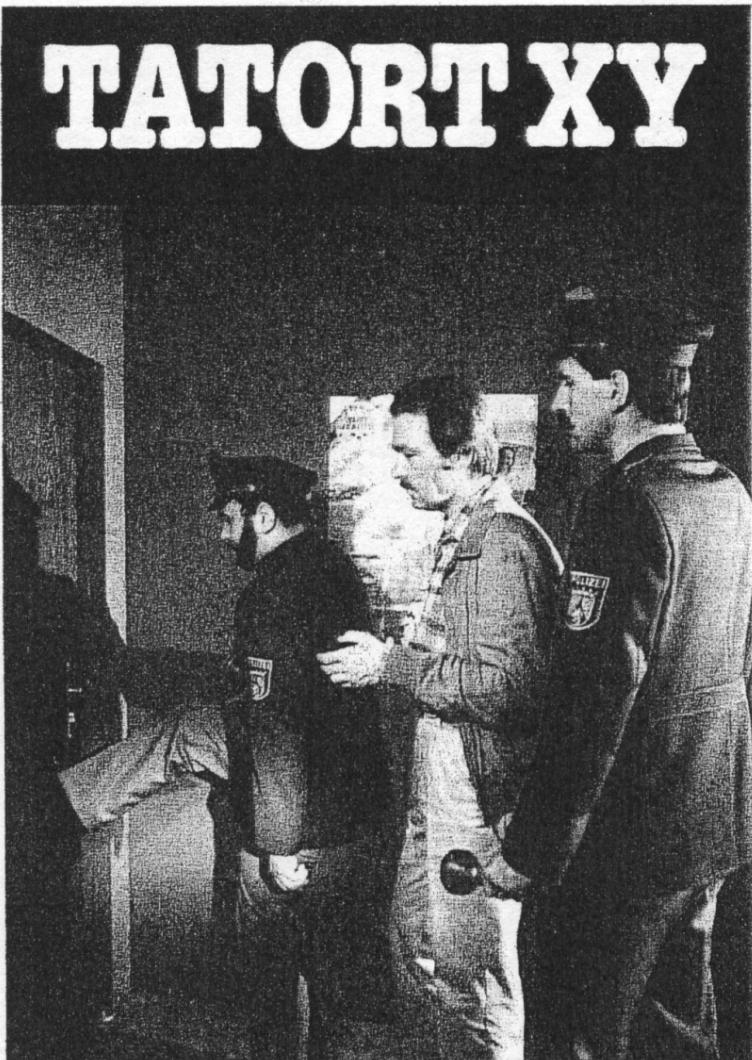


Exklusiv in HÖRZU: „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier (im Foto rechts) schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über erregende Fälle der Fernsehsendung „Aktenzeichen: XY“



Fotos: S. Fuhrmeister



Kriminalbeamte (Foto: „XY“-Film) brechen die Tür eines Kinos in Pirmasens auf. Die Kassiererin wird vermisst. Sekunden später wird die Frau entdeckt – tot am Boden

Der Mörder kam um Mitternacht

Christel Ebelhäuser starb um Mitternacht. Die Geschäftsführerin eines fast ausschließlich von Männern besuchten Sex-Kinos in Pirmasens war niedergeschlagen worden. Als sie schon am Boden lag, hatte der Täter ihr zweimal tief in die Brust gestochen: Binnen weniger Minuten war sie innerlich verblutet.

War hier eine Frau die Mörderin? Diese Frage stellte sich die Kripo, als sie, noch in der Todesnacht, nach einem Motiv suchte. War Christel Ebelhäuser etwa umgebracht worden, weil sie der öffentlichen Unmoral Vorschub geleistet hatte?

Es gab in den ersten Morgenstunden dieses 31. Juli 1980 am „Tatort Sex-Kino“ tatsächlich ein Indiz, das auf eine Frau als Täterin hinzuweisen schien: In der Nähe der Leiche lag ein Ring, der für einen Mann eigentlich zu klein war. Ein Sexualverbrechen war allerdings auch nicht auszuschließen – aber am wahrscheinlichsten war wohl, daß die 30jährige Christel Ebelhäuser einem Raubmord zum Opfer gefallen war.

„Europa-Movie“ hieß das Unternehmen, in dem sie zunächst als Kellnerin gearbeitet hatte, bevor sie Geschäftsführerin geworden war. Gleichzeitig war sie immer noch Serviererin, Filmvorführerin und – Kassiererin.

Einmal in der Woche kam der Inhaber des Kinos, um die Einnahmen abzuholen. Bis dahin trug Christel Ebelhäuser das Geld in ihrer Handtasche bei sich, nicht selten mehrere tausend Mark. Zum Zeitpunkt ihres Todes waren es vermutlich 1500 Mark – und sie waren verschwunden!

Die Mordkommission ermittelte immerhin, daß bei dieser Methode der Geldaufbewahrung wenigstens nicht alle Vorsicht außer acht gelassen worden war:

In den Kinoraum des „Europa-Movie“ gelangte man nur durch zwei verschlossene, getrennt und nacheinander zu öffnende Türen. Und allabendlich ließ sich Christel zwischen 0.30 und 0.45 Uhr

Bitte blättern Sie um

TATORT

XY

Fortsetzung

von einem Taxi abholen und nach Hause fahren, regelmäßig von derselben Firma.

Fast allabendlich aber war die Geschäftsführerin auch die letzte Person, die Gäste einließ – und noch später, nach Feierabend, machte sie regelmäßig allein die Abrechnung.

Sah es nicht ganz danach aus, als habe sie ihrem Mörder, Mann oder Frau, selbst die Türen geöffnet? Und war sie vielleicht allzu vertrauselig mit ihren Gästen umgegangen?

Wie die Polizei ermittelte, lebte Christel Ebelhäuser seit drei Jahren mit einem Freund zusammen. Der Mann war Schlosser, mußte morgens regelmäßig sehr früh aufstehen. Er und Christel hatten meist nur am Wochenende Zeit für einander.

Christel hatte bereits eine gescheiterte Ehe hinter sich – und an ihrem Arbeitsplatz machte sie zudringlichen Gästen freundlich, aber deutlich klar, daß sie wieder so gut wie verheiratet war.

Am Abend vor der Tat waren, wie sich aus der Abrechnung ergab, 14 Gäste im „Europa-Movie“ gewesen, darunter bis zum Schluß ihr hartnäckigster Verehrer. Er war möglicherweise sogar der allerletzte Gast gewesen – und er hatte riesiges Glück, daß er nie in Verdacht geriet.

Zeugen hatten zufällig gesehen, daß Christel Ebelhäuser ihn selbst nach draußen brachte – und daß er weggegangen war, bevor Christel die Tür wieder hinter sich schloß...

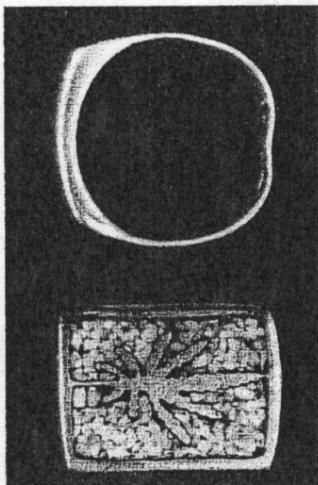
Das war kurz vor Mitternacht. Knapp eine Stunde später kam das Taxi, das, wie immer, bestellt war. Der Fahrer klingelte und kloppte – und fuhr schließlich verärgert wieder weg. Dabei sah er auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Auto, in dem eine Frau mit blonden Haaren saß. Auch dies stützte später den Verdacht, eine Frau könne Christel Ebelhäuser getötet haben.

Jedenfalls wurde das Verbrechen bereits eine weitere Stunde danach, um 3 Uhr morgens, entdeckt.

Christels Freund war zufällig wach geworden und hatte gemerkt, daß sie nicht nach Hause gekommen war. Deshalb fuhr er zum „Europa-Movie“, stand eine Weile unschlüssig vor der verschlossenen Tür



Noch keine Spur vom Täter: Christel Ebelhäuser starb in der Nacht zum 31. 7. 1980



Die Polizei fragt: Wer trug einen solchen kleinen silbernen „Haschischring“?

handelte sich um eine mexikanische oder indianische Arbeit aus sehr dünnem Silber, und auf der Oberseite war in einer blauen Emailplatte ein silberfarbenes Cannabisblatt, ein Haschischpflanzenblatt, eingeschlossen worden.

Es war äußerst wahrscheinlich, daß der Täter oder die Täterin den Ring durch eine Abwehrbewegung des Opfers verloren hatte!

So wurde der „Haschischring“ zum Mittelpunkt eines „XY“-Fahndungsfilms über den Mordfall Ebelhäuser. Der Film wurde am 20. Februar 1981 ausgestrahlt, und Eduard Zimmermann sagte vor der Fernsehkamera:

„Es läßt sich zwar nicht mit letzter Sicherheit ausschließen, daß der Ring von einem anderen, unbeteiligten Gast in dem Sex-Kino verloren worden ist. Aber wenn sich der letzte Besitzer des Schmuckstücks ermitteln läßt, könnte die Kripo Pirmasens der Lösung dieses mysteriösen Falles doch zu mindest ein großes Stück näherkommen!“

Die Frage der Polizei dazu lautete: Wer kennt eine Person, die bis zum 30. Juli 1980 einen solchen Ring besessen hat und ihn nun nicht mehr trägt? Eine Person, die in den Tagen nach dem 30. Juli durch eine Verletzung aufgefallen ist, am wahrscheinlichsten an der rechten Hand?

Diese Frage wurde bisher nicht beantwortet, obgleich sich nach der „XY“-Sendung mehr als 60 Fernsehzuschauer mit Hinweisen meldeten. Eine andere Frage aber konnte geklärt werden – und dadurch wurde die Möglichkeit, daß eine Frau Christel Ebelhäuser umgebracht hatte, doch wieder sehr viel geringer:

Die bis dahin unbekannte blonde Frau meldete sich, die zur Tatzeit oder kurz danach im Auto in der Nähe des Tatorts gesessen hatte. Sie hatte gar nicht gewußt, daß sie als Zeugin gesucht wurde – und sie konnte jetzt einwandfrei nachweisen, daß sie mit den mörderischen Ereignissen im „Europa-Movie“ nichts zu tun hatte.

© Ferenczy-Verlag, Zürich

NÄCHSTER FALL:

Der Mann, der beim Bankraub die Nerven verlor ...